
Newsletter Juli/August 2018

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 7
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 12
Neu in der Bibliothek.....	S. 16
Kommentar.....	S. 17
Am rechten Rand.....	S. 19
Bildnachweise und Impressum.....	S. 21

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

bevor es in die Sommerpause geht, bietet das NS-Dokumentationszentrum noch eine ganze Reihe interessanter Veranstaltungen an. Am 29. Juni jährte sich zum 75. Mal der sogenannte „Peter und Paul-Angriff“ auf Köln. An die 4.000 Menschen kamen ums Leben, Tausende wurden verletzt, rund 230.000 obdachlos. Das Stadtbild Kölns wurde weitgehend zerstört. Das NS-Dokumentationszentrum erinnert an dieses für Köln so einschneidende Ereignis mit einer kleinen Veranstaltungsreihe (ab S. 2) und macht zu diesem Anlass auch mit einer Website auf die Bedeutung von Feldpost als historische Quelle aufmerksam (S. 3). Um einen Gesamtüberblick über Veranstaltungen und Projekt zu geben, wurde in diesem Newsletter die chronologische Darstellung unterbrochen.

Ab dem 13. Juli 2018 zeigt das NS-DOK die Ausstellung „Yury Kharchenko: Von Herschel Grynszpan über Simon Wiesenthal zu Amy Winehouse“. Der Düsseldorfer Künstler, dessen Vater und Großvater in der Sowjetunion ihre jüdische Herkunft verbargen, beschäftigt sich in seinen Bildern mit den Fragen nach seiner jüdischen Identität.

Am 15. Juli wird das Finale der Fußballweltmeisterschaft in Russland ausgetragen. Wer auch immer gewinnen wird, eines lässt sich schon jetzt sagen: Deutschland wird nicht dabei sein. Nachdem die deutsche Nationalmannschaft bereits in der Vorrunde ausschied, gab es viel

Häme und in den Sozialen Medien etliche Hasspostings, in deren Mittelpunkt Mesut Özil stand. Özil war zusammen mit Ilkay Gündoğan wegen des Fotos mit dem türkischen Präsidenten Erdogan schon vor dem Turnier Kritik, aber auch rassistischen Ressentiments ausgesetzt gewesen. Lesen Sie hierzu ein Kommentar von Pierre Klapp auf Seite 17.

Nachdem Hessen im letzten Jahr angekündigt hatte, künftig alle vom Land geförderten Demokratievereine vom Verfassungsschutz durchleuchten zu lassen und Mitte Mai schließlich bekannt wurde, dass seit 2004 bundesweit bereits 51 Demokratieprojekte vom Verfassungsschutz überprüft wurden, hat ein Bündnis zivilgesellschaftlicher Initiativen – u.a. der Bundesverband Mobile Beratung – ein juristisches Gutachten in Auftrag gegeben. Das Ergebnis: Die Sicherheitsüberprüfung von Demokratieprojekten durch Verfassungsschutzämter ist mit dem Verfassungsrecht nicht vereinbar. Weitere Informationen hierzu auf Seite 13.

Ich bedanke mich bei allen, die an dieser Ausgabe des Newsletters mit Beiträgen und Informationen beteiligt waren. Die nächste Ausgabe erscheint Anfang September 2018. Und am 25. September 2018 feiert die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus ihr zehnjähriges Jubiläum im NS-Dokumentationszentrum.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs

Vor 75 Jahren: „Peter und Paul-Angriff“ auf Köln

Veranstaltungsreihe des NS-Dokumentationszentrums im Juni und Juli 2018

Am 29. Juni jährt sich zum 75. Mal der sogenannte „Peter und Paul-Angriff“ auf Köln. An die 4.000 Menschen kamen ums Leben, Tausende wurden verletzt, rund 230.000 obdachlos. Das Stadtbild Kölns wurde weitgehend zerstört. Das NS-Dokumentationszentrum erinnert an dieses für Köln so einschneidende Ereignis mit einer kleinen Veranstaltungsreihe.



Neben einem mit zahlreichen Fotos, historischen Filmsequenzen und Zeitzeugenaussagen ergänzten Vortrag findet eine Führung über die Kriegsgräber auf dem Westfriedhof statt. Bei zwei weiteren Veranstaltungen stehen die oft umfangreichen Korrespondenzen, die damals in Form von „Feldpost“ zwischen „Front“ und „Heimatfront“ gewechselt wurden, im Mittelpunkt. Es wird dabei nicht nur nach den Inhalten und der Bedeutung dieser interessanten und für die Forschung wichtigen Quellengattung gefragt und einzelne Passagen aus ihnen gelesen, sondern in Unterhaltungen mit Angehörigen der „Zweiten Generation“ dem Umgang mit diesen Briefen in der Nachkriegszeit und deren Bedeutung für die Nachkommen nachgegangen.

Opfer von „Krieg und Gewaltherrschaft“ in Köln.

Friedhofsrundgang, Dienstag, 3. Juli 2018, 18 Uhr, Westfriedhof



Der „Peter und Paul-Angriff“ im Sommer 1943 verwandelte Köln in eine Kriegslandschaft. Wie sehr Zerstörung und Tod bereits seit Kriegsbeginn die Gesellschaft prägten, davon zeugt der Westfriedhof auf besondere Weise. Hier

sind nicht nur die Gräber von Opfern des Bombenkrieges, sondern auch von polnischen und sowjetischen Kriegsgefangenen sowie verschiedenen Opfergruppen des Nationalsozialismus zu finden.

Bei der Führung mit Dr. Karola Fings wird deutlich: Selbst der Tod von Zivilistinnen und Zivilis-

ten im Bombenkrieg wurde vom NS-Regime für Propagandazwecke instrumentalisiert. Auch lässt sich ablesen, wie sich das Vorgehen der Gestapo gegen politische und „rassische“ Gegner im Laufe des Krieges brutalisierte. Anhand der Geschichte der von 1945 bis 1968 gestalteten Anlagen für die „Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“ wird der Frage nachgegangen, wer wann welche Erinnerungssteine gesetzt hat, welche Biografien sich hinter den oft namenlosen Grabstätten verbergen und welche Grabstätten heute nicht mehr sichtbar sind.

Treffpunkt: Westfriedhof, Haupteingang

Kosten: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Anmeldung unter: nsdok@stadt-koeln.de

„Kriegsalltag am Rhein“ und „Meine Liebe Elsbeth!“ – Angehörige der „Zweiten Generation“ und die Feldpostkorrespondenz ihrer Eltern

Podiumsgespräch und Lesung, Dienstag, 10. Juli 2018, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Dr. Martin Rüter spricht mit Dorothea Hölzer und Stefanie Endemann über deren Auseinandersetzung mit den Feldpostbriefen, die ihre Eltern während des Zweiten Weltkriegs austauschten. Was waren die Motive der Töchter für ihre intensive Beschäftigung? Was erzählen die Briefe über das damalige Denken und Handeln von Vater und Mutter?

Solchen und vielen weiteren Fragen soll in dem Gespräch nachgegangen werden, das um die

Lesung einzelner Passagen aus den Briefen ergänzt wird. Abschließend wird die Bedeutung solcher Quellen für die historische Forschung erörtert und ein großes Internetprojekt des NS-Dokumentationszentrums vorgestellt, das solche Materialien künftig frei zugänglich bereitstellt.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Dorothee Schmitz-Köster: „Der Krieg meines Vaters“ Lesung, Donnerstag, 19. Juli 2018, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Vom Krieg erzählte Rudolf Schmitz seiner Tochter meistens lustige Geschichten, und immer wieder erklärte er, die Jahre zwischen 1940 und 1945 seien „die schönste Zeit“ seines Lebens gewesen. Tochter Dorothee war diese Perspektive unbegreiflich, was immer wieder zu heftigen Debatten zwischen den Generationen führte. Erst wenige Jahre vor seinem Tod gab es eine Annäherung, als der Vater ihr rund 1.000 Feldpostbriefe übergab, die er mit seiner Mutter gewechselt hatte.

Diese Briefe zeichnen nicht nur ein genaues Bild vom Soldatenalltag, sondern erzählen vom Drang nach Bewährung und Abenteuern ebenso wie von der Verblendung durch die nationalsozialistische Ideologie. Zugleich äußerte Mutter Anna angesichts der Bombenangriffe auf Köln immer wieder Ängste und Sorgen.

Irritiert, ja manchmal entsetzt über die Kriegsbegeisterung in vielen der Briefe, über die Strategie des Vaters, Schrecken, Verbrechen, Terror und Tod auszublenden und keine Verantwortung zu übernehmen, begann die Tochter zu recherchieren. Sie besuchte die Orte, an denen er als Soldat stationiert war, traf seine norwegische Freundin und befragte Historiker.

Hierüber wird sie berichten und aus den Briefen von Vater und Großmutter lesen.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Feldpost aus dem Zweiten Weltkrieg Neues Projekt des NS-Dokumentationszentrums



Den 75. Jahrestag des sogenannten „Peter und Paul-Angriffs“ auf Köln am 29. Juni 1943 nutzt das NS-Dokumentationszentrum, um im Rahmen einer kleinen Veranstaltungsreihe und durch einen Web-Auftritt auf die Bedeutung von Feldpost als historische Quelle aufmerksam zu machen.

Feldpostbriefe vermögen interessante Einblicke in das Fühlen und Denken der Absender zu geben und können in vielerlei Hinsicht Aufschlüsse über die Verfasstheit der Kriegsgesellschaft geben. Leider werden solch wichtige Quellen wie auch weitere Selbstzeugnisse der damals Lebenden häufig achtlos liegen gelassen und schließlich vernichtet, statt sie dauerhaft zu erhalten und der Forschung zur Verfügung zu stellen.

Dem möchte das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln mit diesem Projekt entgegenwirken und so dazu beitragen, das Wissen über die NS-Zeit erheblich zu erweitern. Von besonderer Bedeutung sind in dieser Hinsicht die Angehörigen der „2. Generation“, die entscheiden müssen, was mit den Nachlässen ihrer Eltern geschieht. Daher kommen sie an dieser Stelle in ausführlicher Form zu Wort, um so hoffentlich zahlreiche weitere Kinder und Enkel

dazu zu ermuntern, die schriftlichen und fotografischen Hinterlassenschaften ihrer Eltern und Großeltern vor der Mülltonne zu bewahren.

Außerdem sind auf der Website zahlreiche, teilweise sehr umfassende Feldpost-Korrespondenzen sowohl als Faksimiles als auch in wortgetreuer Transkription komplett einsehbar.

<https://jugend1918-1945.de/feldpost/default.aspx>

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“ Führungen, Donnerstag, 5. Juli 2018, 18.30 Uhr, EL-DE-Haus und Samstag, 7. Juli 2018, 14 Uhr, EL-DE-Haus



Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

Führung mit Oliver Meißner

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Führungsgebühr: fällt nicht an

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro
(5. Juli 2018: KölnTag: Freier Eintritt für Menschen mit Wohnsitz in Köln)

Wohnungslose im Nationalsozialismus

Führung durch die Ausstellung, Donnerstag, 5. Juli 2018, 17 Uhr, EL-DE-Haus

Die Ausstellung widmet sich dem Schicksal von Bettlern, Obdachlosen und Nichtsesshaften zur Zeit des Nationalsozialismus. Sie behandelt die Gründe der Wohnungslosigkeit, zumal vor dem Hintergrund der seit Ende der 1920er-Jahre herrschenden Weltwirtschaftskrise. Und sie schildert zentrale Stationen der Verfolgung: die „Bettlerrazzia“ von 1933, die Einweisung in Arbeitshäuser, die Massenverhaftungen in der „Aktion Arbeitsscheu Reich“ 1938 sowie die anschließenden Deportationen von sogenannten „Asozialen“ in Konzentrationslager. Indem die Ausstellung die zeitgenössischen Vorstellungen von „Rassenhygiene“, die Diskriminierung „asozialer Großfamilien“ und die Zwangssterilisation von obdachlosen Frauen und Män-

nern thematisiert, zeichnet sie eindringlich das rassistische Menschenbild der Nationalsozialisten nach.

Die Ausstellung der BAG Wohnungslosenhilfe e.V. ist als „Kleine Ausstellung im Gewölbe“ bis zum 8. Juli 2018 im NS-DOK zu sehen.

Führung mit Martin Vollberg

Führungsgebühr: 2 Euro zzgl. Eintritt
(KölnTag: Freier Eintritt für Menschen mit Wohnsitz in Köln)



Edelweißpiratenfestival 2018

Sonntag, 8. Juli 2018, 14. 30 Uhr, Friedenspark Südstadt



Ein lebendiges Denkmal zu Ehren der unangepassten Jugend während der NS-Diktatur, mit zirka 25 Bands auf fünf Parkbühnen. Auch für 2018 haben sich wieder sehr viele tolle Bands, vom Schülerprojekt bis zu angesagten Folk-, Rap-, und Pop-Act, für unser Tribut-Festival beworben. Das Programmteam hat eine spannende Mischung ausgewählt, die in der

Summe die Ideale der Edelweißpiraten wohl ganz gut abbilden: Weltoffen, unangepasst, freiheitsliebend, solidarisch ..., also alles, was die Nazis gehasst haben.

Leider haben uns die alten Zeitzeugen, mit denen wir dieses Festival entwickelt haben, mittlerweile verlassen. Auch deshalb lautet das Jahres-Motto „Weitersagen!“ Es widmet sich der Frage, wie eine wirksame Überlieferung der naziresistenten Jugendkultur auch in Zukunft gelingen kann

Veranstalter: Edelweißpiratenclub e.V. in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln + Humba e.V.

Eintritt: frei

Infos zum Thema und Rahmenprogramm:
www.facebook.com/Edelweisspiratenfestival

Yury Kharchenko: Von Herschel Grynszpan über Simon Wiesenthal zu Amy Winehouse

Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 12. Juli 2018, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Der 1986 in Moskau geborene Künstler Yury Kharchenko lebt seit Ende der 1990er-Jahre in Deutschland. Von 2004 bis 2008 studierte er an der Kunstakademie Düsseldorf. Als Jugendlicher erfährt er, dass der Großvater väterlicherseits mit Familiennamen Grynszpan hieß, diesen Namen als Rotarmist während des Zweiten Weltkriegs ablegte und in Kharchenko änderte. Der Großvater wie auch sein Vater verbargen ihre jüdische

Herkunft in der sowjetischen Gesellschaft. Yury Kharchenko fragte sich bald „Was ist das Jüdische in mir?“ Es wurde zu einem wesentlichen Thema seiner ästhetischen Selbstfindung. In seiner Kunst reflektiert er nicht nur die jüdische Identität seiner Familie. Er verweist auf den Holocaust wie auch auf den bis heute anhaltenden Antisemitismus.

Im Zentrum der Ausstellung stehen zwei Porträts von Herschel Grynszpan – darunter ein Selbstbildnis von Yury Kharchenko als Herschel Grynszpan – und ein Bildnis des Reichsbischofs der evangelischen Kirche Ludwig Müller. Kharchenko verbindet in diesen Bildern die Geschichte des Attentats von Grynszpan auf den Botschaftssekretär Ernst vom Rath in Paris am 7. November 1938, das die Nationalsozialisten für ihre lange geplanten Pogrome gegen die jüdische Bevölkerung propagandistisch nutzten.

Des Weiteren werden eine Reihe von Porträts jüdischer Künstler und Intellektueller der Zeitgeschichte, darunter der Maler Felix Nussbaum, der Publizist Simon Wiesenthal wie auch die Sängerin Amy Winehouse präsentiert. In dem Zyklus „Häuser“ verknüpft er die Frage nach der Identität mit dem Haus als Symbol des Schutzes und der Geborgenheit.

Kay Heymer, Leiter der Moderne im Museum Kunstpalast Düsseldorf, beschreibt die Gemälde Kharchenkos als „vielfach überarbeitet und vielschichtig – Farbe wurde aufgetragen, wieder abgenommen, in pastoser und in stark verflüssigter Form aufgebracht. Seine Gemälde wirken dank ihrer komplexen Herstellungstechnik gleichzeitig expressiv und anonym, aktuell und zeitlos.“

Begrüßung: Dr. Werner Jung, Direktor

Grußworte: Hans-Werner Bartsch, Bürgermeister der Stadt Köln

„Wege des Unsichtbaren“, Gérard A. Goodrow, freier Kurator und Autor

Die Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln ist vom 13. Juli bis 2. September 2018 im EL-DE-Haus zu sehen.

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung mit Heike Rentrop: Sonntag, 22. Juli und Sonntag, 19. August 2018, jeweils 14 Uhr (Eintritt 4,50 Euro, erm. 2 Euro, zzgl. 2 Euro Führungsgebühr)

Exklusiv-Führung für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V. mit Dr. Jürgen Müller: Montag, 20. August 2018, 17 Uhr

Was geschah im EL-DE-Haus?

Familienführung, Dienstag, 17. Juli 2018, 15 Uhr, EL-DE-Haus

Ausgerichtet auf die jüngsten Teilnehmenden wird die Geschichte des EL-DE-Hauses erzählt. In diesem Haus, mitten in Köln gelegen, arbeitete zehn Jahre lang, von 1935 bis 1945, die Kölner Gestapo. Besonders beeindruckend ist die Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis, wo sich an den Wänden noch die Inschriften der Gefangenen befinden.

Führung mit Barbara Kirschbaum

Für: Kinder ab 8 Jahren

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro (Führungsgebühr: fällt nicht an)

Kindersprechstunde im EL-DE-Haus

Mittwoch, 18. Juli 2018, 15 Uhr, EL-DE-Haus



Warum ist Adolf Hitler an die Macht gekommen? Konnte er die Juden nicht leiden oder warum wurden sie verfolgt? Warum haben sich so wenige Menschen gewehrt?

Viele Fragen stellen sich uns, wenn wir etwas von der Hitler-Zeit gehört oder gesehen haben. In dieser Stunde können Kinder ihre Fragen stellen, und

wir versuchen, sie zu beantworten. Wir werden hierbei einzelne Räume in der Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ zu Rate ziehen, aber es gibt auch Bilder.

Mit: Barbara Kirschbaum und Azziza Malanda

Dieses Angebot richtet sich an Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Kinder begrenzt. Zur Geschichte des EL-DE-Hauses und zur Gedenkstätte gibt es ein spezielles Angebot, die Familienführung (s. o).

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro
(Führungsgebühr: fällt nicht an)

Bitte melden Sie Ihre Kinder per Mail an unter: barbara.kirschbaum@stadt-koeln.de.

Das jüdische Köln. Sichtbares und Verborgenes

Exkursion, Sonntag, 29. Juli 2018, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Auf dieser Führung rund um das EL-DE-Haus werden neben dem dunkelsten Kapitel der jüdischen Geschichte Kölns (Gestapozentrale, ehemalige Ghettohäuser u.a.) auch viele Plätze des ehemals blühenden, jüdischen Lebens in Köln (Hauptsynagoge, jüdisches Gymnasium u.a.) gezeigt. Es werden Geschichten über das Leben wichtiger Personen der Kölner Stadtgeschichte erzählt – über ihr Leben und Wirken in Köln – sie werden sichtbar. An anderen Stellen, die kaum mehr etwas zeigen vom jüdischen Leben, welches einst in der Kölner Innenstadt anzutreffen war – bleibt es verborgen. Beide Seiten gehören zur Geschichte der Jüdinnen und Juden in Köln und beide Seiten werden Sie auf dieser Führung kennenlernen.

Mit: Gregor Aaron Knappstein, Mitglied der jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Treffpunkt: Foyer des EL-DE-Hauses

Führungsgebühr: 8 Euro

Anmeldung bis 24.07.2018 unter: https://www.museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=24654&inst=14

Am **Sonntag, 19. August 2018**, findet um 15 Uhr eine weitere Exkursion mit Aaron Knappstein zum Thema „**Rund um den Rathenau-platz**“ statt.

Weitere Informationen hierzu finden Sie unter: www.mussenkoeln.de

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“

Führungen, Donnerstag, 2. August 2018, 18.30 Uhr, EL-DE-Haus

und Samstag, 4. August 2018, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

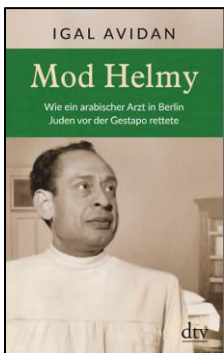
Führung mit Oliver Meißner

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro, keine Führungsgebühr (2. August 2018: KölnTag: Freier Eintritt für Menschen mit Wohnsitz in Köln)

Mod Helmy – „Gerechter unter den Völkern“

Lesung, Dienstag, 3. Juli 2018, 19.30 Uhr, Melanchthon Akademie



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Die meisten Menschen in Nazi-Deutschland reagierten gleichgültig auf die Judenverfolgung, viele nahmen aktiv daran teil. Nur 600 von ihnen wurden von Yad Vashem als Judenretter geehrt und ein einziger war ein Araber. Der Arzt Mod (Mohamed) Helmy wurde von den Nationalsozialisten als „Nichtarier“ diskriminiert und als Ägypter inhaftiert.

Trotzdem half er jahrelang einer jüdischen Familie, sich vor der Gestapo zu verstecken. Mitten in Berlin gelang es ihm sogar mithilfe von Hitlers Intimfreund, dem Mufti von Jerusalem, eine

Jüdin als Muslima in Sicherheit zu bringen. Igal Avidan fand Helmys ehemalige Patienten, besuchte seine Verstecke und zeichnet seine einzigartige Geschichte nach.

Igal Avidan, 1962 in Tel Aviv geboren, hat in Israel Englische Literatur und Informatik und dann in Berlin Politikwissenschaft studiert. Seit 1990 arbeitet der Nahostexperte als freier Berichterstatter aus Berlin für israelische und deutsche Zeitungen und Hörfunksender.“

Ort: Melanchthon Akademie, Kartäuserwall 24B, 50678 Köln

Eintritt: 5 Euro

Gleiche Rechte – gleicher Schutz?! Die notwendige Ergänzung des Art. 3 GG

Diskussion, Donnerstag, 5. Juli 2018, 18.30 Uhr, VHS Köln

VHS Köln und LSVD laden ein: „Artikel 3 des Grundgesetzes regelt den staatlichen Schutz vor Diskriminierung. Es fehlt dabei nach wie vor der Schutz vor Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung und der geschlechtlichen Identität. Eine Diskussion über die Folgen, Notwendigkeiten und auch Wege zur Ergänzung mit Vertreterinnen und Vertretern aus Justiz, Politik

und Praxis in der Woche des Cologne Pride 2018.“

Ort: VHS Studienhaus am Neumarkt, Cäcilienstr. 35, 50667 Köln, Altstadt/Süd

Eintritt: frei

Die Veranstaltung wird unterstützt mit Mitteln von NRWeltoffen

Ankommen in Deutschland

Diskussion, Donnerstag, 5. Juli 2018, 19 Uhr, rubicon



Die Rainbow Refugees Cologne Support Group e.V. lädt in Kooperation mit rubicon e.V. ein: „In Köln leben aktuell rund 9.800 Geflüchtete, davon sind geschätzt 5-10 Prozent LGBTIQ+ (lesbisch/schwul/bi/trans/inter/queer). In NRW werden täglich rund 80 neue Geflüchtete registriert. In der Unterstützungsarbeit sind nach wie vor die schwierige Situation in den Unterkünften, im Asylverfahren sowie abgelehnte Asylbescheide dringende Themen. Gewalt gegen LGBTIQ+-Geflüchtete in Unterkünf-

ten, in den eigenen Familien, im öffentlichen Raum sowie Ausgrenzung in der Community, auch das ist nach wie vor Realität. Wo ist die Politik gefordert? Was kann die Community, was das Ehrenamt leisten? Neben der Bestandsaufnahme geht es darum, zu überlegen, was aktuell dringend anzupacken ist

Diskussion mit:
Ibrahim Mokdad: Sofra-Dinner, selbstorganisierter Treffpunkt für LGBTIQ-Geflüchtete; rubicon
Katja Schröder: Vorstand Rainbow Refugees Cologne Support Group e.V.; rubicon e.V.
Marlen Vahle: Kölner Flüchtlingsrat
Moderation: Sina Vogt

Ort: rubicon, Rubensstraße 8, 10, 50676 Köln

Eintritt: frei

AfD, neue Rechte und deren Klimapolitik

Vortrag, Freitag, 6. Juli 2018, 18 Uhr, Naturfreundehaus Kalk

ausgeCO2ht und Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW laden ein: „Der Soziologe Andreas Kemper wird über die Klimapolitik der AfD und anderer rechter Gruppierungen sprechen. Die offizielle Linie der AfD zum Thema Klimawandel leugnet die menschengemachte globale Erwärmung und bezeichnet Klimapolitik als Einschränkung der wirtschaftliche Freiheit. Daher soll das EEG (Erneuerbare Energien Gesetz) ersatzlos abgeschafft werden. Doch auch innerhalb der AfD gibt es unterschiedliche Strömungen, so z.B.

auch Vertreter*innen einer völkischen Auslegung des Konzeptes Postwachstum.

Wir möchten Argumente liefern gegen den Diskurs der AfD und Interventionsmöglichkeiten offen legen.“

Ort: Naturfreundehaus Kalk, Kapellenstraße 9a, 51103 Köln

Eintritt: frei

Stolperstein

Kölsche Filmmatinée, Sonntag, 8. Juli 2018, 11.30 Uhr, Odeon

Das Odeon lädt ein: „Ein Dokumentarfilm über den persönlichen Kern des größten, dezentralen Denkmals der Welt. Über 15.000 ‚Stolpersteine‘ hat der Künstler Gunter Demnig mittlerweile vor den Wohnhäusern einst deportierter Nazi-Opfer verlegt. Mit einer einfachen, emotionalen Geste bringt er ihre Namen zurück in unseren Alltag – und hat damit sowohl kontroverse Debatten, als auch eine immer größer werdende Bürgerbewegung ausgelöst.

„Stolperstein‘ ist sowohl Künstlerporträt als auch Roadmovie. Im Zentrum steht Gunter Demnig, Konzeptkünstler mit Cowboyhut, der mittlerweile über 15.000 Namen von Nazi-Opfern in die Bürgersteige Deutschlands und Europas einbetoniert hat. Er hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, ausgelöschte Biografien zurück in unseren Alltag zu bringen. Doch auch wenn sich seine Minidenkmäler immer rasanter in Deutschland und Europa ausbreiten, sind sie nicht überall willkommen. Das Projekt wird mancherorts von Neonazis bekämpft, wurde in München offiziell verboten und hat innerhalb der Jüdischen Gemeinde eine heftige Kontroverse ausgelöst.

Auf der anderen Seite stehen hinter jedem einzelnen ‚Stolperstein‘ engagierte Helfer und private Spenden. Der Film begleitet den rastlosen Künstler auf seinen Touren durch Deutschland und Europa und führt uns zu Menschen, bei denen diese Steine auf ganz unterschiedliche Weise einen Nerv treffen. Zwei Sinti-Frauen in Österreich empfinden den ‚Stolperstein‘ für den Großvater als Grabsteinersatz und wollen in einem kleinen Dorf ein Zeichen für ihre, fast vollständig ermordete, Großfamilie setzen. Ein Überlebender in England kämpft mit der Stadt

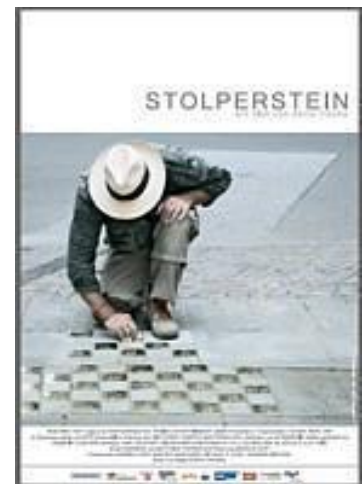
München und der Präsidentin des Zentralrates der Juden in Deutschland um die Steine seiner Eltern – die die Stadt vor seinem alten Haus wieder entfernen lassen hat. Drei Frauen in Hamburg verarbeiten das schwierige Erbe ihrer SS-Väter, indem sie regelmäßig ‚Stolpersteine‘ polieren. Und in Ungarn will eine junge Frau durch das Kunstprojekt ihre Landsleute zum Reden über eine verdrängte Vergangenheit bringen.

Ihre persönlichen Geschichten zeigen beispielhaft, warum heute so überraschend viele Menschen durch diese kleinen, unaufdringlichen Messingplatten der Vergangenheit begegnen wollen. Während die immense Nachfrage kaum mehr zu bewältigen ist, will Gunter Demnig weiterhin jeden einzelnen ‚Stolperstein‘ persönlich herstellen und verlegen. Er ist davon überzeugt, dass nur so ein individuelles Schicksal nach Hause gebracht werden kann. Doch der Druck wird immer größer und so muss Demnig am Ende des Filmes eine Lösung finden.“

D / 2008, frei ab 6 Jahren, Regie: Dörte Franke

Ort: Odeon, Severinstraße 81, 50678 Köln
www.odeon-koeln.de

Mehr Infos zum Film unter:
www.stolpersteine.com



„Liza ruft!“ – Das erste Porträt einer jüdischen Partisanin überhaupt Filmvorführung, Sonntag, 8. Juli 2018, 19.30 Uhr, Filmpalette



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt in Kooperation mit StAVV der Humanwissenschaftlichen Fakultät und der Filmpalette ein: „Liza ruft!“ ist ein bewegender Dokumentarfilm über den Holocaust, den jüdischen Widerstand und die Erinnerungspolitik in Litauen. Im Mittelpunkt von ‚Liza ruft!‘ steht die ehemalige Partisanin

Fania Brantsovskaya, der nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion die Erinnerung an den Holocaust und die Würdigung des jüdischen Widerstands zur Lebensaufgabe geworden waren. Brachte ihr das im westlichen Ausland Anerkennung, wurde sie in ihrer Heimat zur Zielscheibe von Nationalist_innen und Antisemit_innen. Der Tiefpunkt war 2008 erreicht, als

die litauische Staatsanwaltschaft die damals 86-Jährige wegen der mutmaßlichen Beteiligung an Kriegsverbrechen vernehmen ließ. Erst auf internationalen Druck wurden die Ermittlungen auf Eis gelegt. Daraufhin begann die litauische Politik, Fantias Potenzial als Aushängeschild zu entdecken und sie zu vereinnahmen.

Im Gespräch mit Fania Brantsovskaya, ihren Angehörigen und Weggefährt_innen schafft ‚Liza ruft!‘ das intime und lebendige Bild einer beeindruckenden Frau, die beides ist: ein Opfer von fortwährender Verfolgung ebenso wie eine unermüdliche und streitbare Akteurin im Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit.“

Filmvorführung und Publikumsgespräch mit Christian Carlsen

Ort: Filmpalette, Lübecker Straße 15, 50668

Eintritt: 8 Euro, erm. 5 Euro

A wie Aufklärung

Theaterstück, Montag, 9. Juli 2018, 20 Uhr, Außenspielstätte Offenbachplatz

Das Schauspiel Köln teilt mit: „Es geht weiter, bis heute ist wenig aufgeklärt. Viele Fragen sind nach wie vor offen. Vier Jahre nach ihrem ersten Projekt zu dem Thema – dem vielfach ausgezeichneten Stück „V wie Verfassungsschutz“ – setzt sich das nō Theater erneut mit dem NSU-Komplex und dem Verfassungsschutz auseinander. Denn trotz Versprechen von höchster Stelle, einem jahrelangen Gerichtsprozess und zahlreicher Untersuchungsausschüsse müssen die Betroffenen auch weiterhin auf eine lückenlose Aufklärung warten.

Das nō Theater begibt sich ins Zeugenschutzprogramm, sucht nach den Ursachen und stellt

die Frage, ob wir die Antworten überhaupt wissen möchten.

Anschließend Gespräch mit Bettina Lösch (Universität Köln), Edith Lunnebach (Nebenklagevertreterin im NSU-Prozess) und Asta Nechajute (nō Theater) über das Stück, die Rolle des Verfassungsschutzes im NSU-Komplex und den Verlauf des Münchner Prozesses. Veranstaltet von Tribunal ‚NSU-Komplex auflösen‘ in Kooperation mit IG Keupstraße, Initiative ‚Keupstraße ist überall‘, und Integrationsrat Köln.“

Kartenbestellung: Telefon 0221 - 221 28400, per E-Mail: tickets@buehnen.koeln

Tag X2

Aktionen am Tag der Urteilsverkündung im NSU-Prozess (voraussichtlich zwischen dem 10 und 12. Juli 2018)

Die Initiative „Keupstraße ist überall“ teilt mit: „Am Tag X2 selbst planen wir in Köln ab 13 Uhr ein vielfältiges Programm mit Life-Musik, Reden, Performances, Audio-Lifeschleife nach München, einem Teestand mit Diwan zum Austausch. Viele Bewohner der Keupstraße und Überlebende haben schon ihr Kommen angekündigt. Gemeinsam werden wir an diesem Tag

zeigen – die Urteilsverkündung im NSU-Verfahren bedeutet KEINEN SCHLUSSTRICH!

Das alles wird – bei welchem Wetter auch immer – auf dem Vorhof der Villa an der Keupstraße Ecke Genovevastraße (nahe der KVB-Haltestelle Keupstraße) stattfinden.“

Auf dem Weg in eine andere Republik?

Buchvorstellung, Dienstag, 10. Juli 2018, 19.30 Uhr, Der andere Buchladen

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung lädt in Kooperation mit dem Gesprächskreis Sülz-Klettenberg ein: „*Deutschland hat sich nach der Vereinigung von BRD und DDR durch die anhaltende Hegemonie, d.h. die öffentliche Meinungsführerschaft des Neoliberalismus, den ‚Um-‘ bzw. Abbau des Wohlfahrtsstaates sowie die sich vertiefende Kluft zwischen Arm und Reich, aber auch die Folgen der globalen Finanzkrise und den erstarrenden Rechtspopulismus hinsichtlich seiner Sozialstruktur ebenso wie hinsichtlich seiner*

politischen Kultur tiefgreifend verändert. Befinden wir uns mithin auf dem Weg in eine andere Republik?“

Lesung mit Christoph Butterwegge, Gudrun Hentges, Bettina Lösch

Ort: Der andere Buchladen, Weyertal 32-34, 50935 Köln

Eintritt: frei

Die Rolle als Sprachbegleiter*in unter rassismuskritischer Perspektive

Impulsveranstaltung, Dienstag, 10. Juli 2018, 18 Uhr, Köln-Innenstadt

Das Projekt Babellos lädt ein: „*Wie funktioniert kultursensibles Übersetzen, ohne sich selbst darin zu verlieren? Oft haben Übersetzer*innen eine eigene Migrationsgeschichte, Rassismus und Diskriminierungserfahrungen. Was sind die ‚Do's and Don'ts‘? Die Veranstaltung vermittelt einen bewussten und sicheren Umgang in der Arbeit als Sprachbegleiter*innen.*“

Ort: Im Paritätischen NRW, Marsilstein 4-6, 50676 Köln

Eintritt: frei

Anmeldung per Mail: mentoren@koeln-freiwillig.de

Diskriminierungserfahrungen und Radikalisierung – Wie können Diskriminierungsmomente in der pädagogischen Arbeit vermieden werden?

Fachtagung, Donnerstag, 12. Juli 2018, 9.30 Uhr, Köln-Kalk

Die „Partnerschaft für Demokratie Köln“ lädt ein zu einem Fachtag für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren:

9:30 Anmeldung und Ankommen

10:00 Begrüßung

10:15 Einführungsreferat *Jugend unter Strom – Junge Menschen im Spannungsfeld extremer Ideologien.*

12:00 Mittagspause

13:00 parallel laufende Workshops

Workshop 1 ‚Wir‘ und ‚die Anderen‘ oder ‚Wer spricht und wer wird gehört?‘

Workshop 2 ‚Wie können rassistische Diskriminierungsmomente vermieden werden? Eine

rassismuskritische (Selbst)Reflexion in der pädagogischen Arbeit‘

15 Uhr Ende der Veranstaltung

Weitere Informationen: Julia Schätze, Tel.: 0221 888 10 108, schaetze@awo-koeln.de

Ort: Bürgerhaus Kalk, Kalk-Mülheimer-Str. 58 51103 Köln

Die Teilnahme ist **kostenfrei**

Anmeldung: demokratieleben@awo-koeln.de

Partnerschaft für
Demokratie  **Köln**

Global Family

Film, Donnerstag, 12. Juli 2018, 19 Uhr, Odeon

Odeon und Filminitiative laden im Rahmen der Kölner Filmnächte ein: „Die Familie Shaash lebt auf der ganzen Welt verteilt. Der Bürgerkrieg in Somalia hat sie dazu gezwungen. Plötzlich muss die Älteste, Imra (88), ihr Exil in Äthiopien verlassen. Die Familie muss schnell eine Lösung finden. Doch wo soll sie hingehen? Und wohin darf sie gehen? Nach Deutschland, Italien oder Kanada? Dorthin, wo die anderen Familienmitglieder längst ihren eigenen Träumen von Heimat und Zukunft nachgehen?

Basierend auf diesen Fragen entspinnt sich ein transnationales Familiendrama, in dem die Familie alles versucht und doch scheitert, eine neue Heimat für Imra zu finden. Am Ende ist ihr einziger Ausweg die Rückkehr in das vom Krieg zerrüttete Somalia.“

Zu Gast: Regisseurin Melanie Andernach und Regisseur Andreas Köhler.

D 2017, 94 Min., OmU, FSK 0

Ort: Odeon, Severinstraße 81, 50678 Köln
www.odeon-koeln.de

Mehr Infos zum Film unter: www.koelener-kino-naechte.de



Zwischen Fahne und Bengalo. Neonazis und türkische Rechte im deutschen Fußball

Vortrag, Dienstag, 21. August 2018, 19.30 Uhr, Autonomes Zentrum



La Pinata Shows lädt ein: „Rechte Hooligans sind ein einfach zu beschreibendes Phänomen. In Publikationen wird ihnen die jugendsubkulturelle Ultrabewegung als Counterpart entgegengestellt. Das Bild der unpolitisch bis linken Ultras, denen es zu verdanken ist, dass die neonazistischen Hools aus den Stadien verdrängt wurden. Aber auch in der Ultrabewegung gibt es braune Schafe.

Das politische Engagement der Neonazis beschränkt sich nicht nur auf die Fankurve. Gerade in dörflichen Vereinen sind rechte Aktivisten als Spieler, Betreuer, Trainer und Sponsoren zu finden. Meist muss erst eine Intervention von außen erfolgen, damit die Zusammenarbeit mit den Neonazis beendet wird. Die Strategie der Rechten, durch ihr Engagement eine Akzeptanz

in der Bevölkerung zu erzielen, hat punktuell Erfolg. Da wird dem Neonazi, der sonst Jagd auf Nicht-deutsche, Linke usw. macht, eine soziale Haltung unterstellt.

Sören Kohlhuber beobachtet seit Jahren die rechten Fanszenen. Der Fokus liegt dabei vorwiegend auf Ostdeutschland. Im Vortrag werden die einzelnen Teilbereiche des Fußballs vorgestellt und exemplarisch rechte Aktivitäten aufgezeigt. Darüber hinaus gibt es einen Exkurs darüber, inwiefern sich türkisch-faschistische Strukturen aus dem Netzwerk der sog. ‚Grauen Wölfe‘ im deutschen Fußball engagieren. Diese können wesentlich offener agieren, als ihre deutschen Gesinnungsgenossen. Dabei erhalten sie Unterstützung aus der Türkei durch MHP und Co., gleichzeitig aber auch durch deutsche Fußballverbände.

Der Vortrag versteht sich als ein Einstieg in die Thematik.“

Ort: AZ, Luxemburger Straße 93, 50939 Köln

Eintritt: frei

DISSEN – MIT MIR NICHT!

Wettbewerb gegen Rassismus und Diskriminierung

Unter dem Motto „Mischt Euch ein und zeigt Flagge gegen Diskriminierung und Rassismus an eurer Schule oder Jugendeinrichtung und gewinnt dabei tolle Preise“ stand die diesjährige Aktion. Der Wettbewerb wurde, wie in den Jahren zuvor, von den Antidiskriminierungsbüros des Caritasverbandes für die Stadt Köln und von „Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.“ sowie dem Jugendamt der Stadt Köln und dem Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg vorbereitet. Als Mitveranstalter konnte für diese Laufzeit die Bezirksjugendpflege im Stadtteil Innenstadt gewonnen werden. Die Organisator_innen riefen Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene aus Jugendeinrichtungen und weiterführenden Schulen sowie alle weiteren Interessierte auf, sich kreativ mit dem Thema „Diskriminierung“ und Gegenstrategien auseinanderzusetzen.



Es ging um Einmischung und Gesicht zeigen gegen Diskriminierung und Rassismus und es konnten Beiträge in Form von Bildern, Fotos, Collagen, einer Geschichte oder Erzählung, einem Video, einem Musikstück oder Ähnlichem zum o.g. Thema eingereicht werden.

Die Schirmherrschaft für den Wettbewerb hatte in 2017/2018 der Moderator Ralph Caspers übernommen. Die Jury bestand aus: Dr. Heinen (Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses), Beratungsteam WIR – Wissen ist Respekt, Herr Baumbach und Herr Feuser (Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg), Frau Stojkovic (Rom e.V.), Frau Akonor (Studentin).

Für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen lockten spannende und „coole“ Geld- und Sachpreise (wie z. B. eine Tagesfahrt nach Brüssel mit Stadtführung und Besuch des Europäischen Parlaments oder zwei Teilnehmer_innen eine Reise nach Berlin, zahlreiche Eintrittskarten zu Theater, Musik-, Film- und Sportveranstaltungen (Karten für ein FC-Spiel, Theater Comedia,

Odysseum, Zoo etc.) sowie Führungen durch die Ford-Werke, diversen Ausstellungen etc.).

Zu den Einsendungen zählten selbstverfasste Kurzgeschichten und Gedichte, Zeichnungen, Fotoserien mit Positionierungen zur Thematik, Collagen, ein Comic, selbstgeschriebene und -gespielte kurze Filmszenen und ein Hörspielskript, sowie kreativ und aussagekräftige Leporellos, welche selbsterlebte und/oder beobachtete Diskriminierungssituationen wiedergaben.

Die ganze Aktion fand ihren Höhepunkt in der großen Abschlussveranstaltung und Preisverleihung am 06.06.2018 im Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in der Kölner Innenstadt. Hierzu waren alle Teilnehmer_innen des Wettbewerbs mit ihren Gruppen oder Schulklassen eingeladen. Alle 15 Beiträge wurden im laufenden Programm vorgestellt und die Mitwirkenden hatten die Möglichkeit, diese kurz zu kommentieren. Einige Gruppen hatten sich im Vorfeld entschieden ihren Beitrag live auf der Bühne zu präsentieren. Ausgezeichnet wurden die KHS Katholische Hauptschule und die Willi Brandt Gesamtschule mit dem Platz 1, das Evangelische Jugendzentrum Köln-Kalk mit dem Platz 2 und das Heinrich Heine Gymnasium mit dem dritten Platz. Ein Sonderpreis ging an Berufskolleg Humboldtstraße.

Nach der Begrüßung durch Schulleiter Meinolf Arnold führte der Bezirksbürgermeister für die Innenstadt, Andreas Hupke, noch einmal die Wichtigkeit der behandelnden Themen aus und brachte seine Freude über die große Beteiligung und die besonderen kreativen Einsendungen der Kinder und Jugendlichen am Wettbewerb zum Ausdruck. Musikalisch eingerahmt wurde das gesamte Programm durch die Beiträge des Rappers Simon Grohé. Ihm gelang es, durch seine sehr positive und lockere Art viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Mitsingen und Mittanzen zu motivieren.

Ein besonderer Dank geht an die Moderatorin Sara Beit Saeid, die mit ihrer Souveränität, Geschmeidigkeit und mit einem hohen Maß an Einfühlungsvermögen durch die Veranstaltung geführt hat.

Die Veranstalter waren sehr zufrieden mit dem Verlauf der gesamten Aktion und werden in der Auswertungsrunde sicherlich eine Fortsetzung für 2018/2019 überlegen.

Kornelia Meder

Überprüfung von Demokratieprojekten ist verfassungsrechtlich bedenklich Verbände veröffentlichen Gutachten



Pressemitteilung des Bundesverbands Mobile Beratung e.V. (BMB), des Verbands der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V. (VBRG) und der Bundesarbeitsgemeinschaft Demokratieentwicklung (BAGD) zur Veröffentlichung eines juristischen Gutachtens: „Die Sicherheitsüberprüfung von Demokratieprojekten durch Verfassungsschutzämtern ist mit dem Verfassungsrecht nicht vereinbar. Zu diesem Ergebnis kommt ein von einem breiten Bündnis zivilgesellschaftlicher Initiativen – u.a. Bundesverband Mobile Beratung e.V. (BMB), Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V. (VBRG), Bundesarbeitsgemeinschaft Demokratieentwicklung (BAGD) sowie von betroffenen Trägern aus Hessen, darunter die Bildungsstätte Anne Frank, in Auftrag gegebenes juristisches Gutachten. Die Verbände fordern, die Förderung von Vereinen und Initiativen nicht an geheimdienstlichen Informationen von Verfassungsschutzämtern festzumachen. Vielmehr sollen Bund und Länder die Förderung an die gemeinsam mit den Bundesländern vereinbarten Qualitätsstandards sowie die bei Antragstellung vorliegenden Konzepte, Anträge und Verwendungsnachweise knüpfen.

Die Berliner Rechtsanwältin Dr. Anna Luczak, die das wissenschaftliche Gutachten erstellt hat, betont: „Die Grundrechtseingriffe, die einer Überprüfung und Versagung von Förderung aufgrund von Speicherungen beim Verfassungsschutz zugrunde liegen, sind verfassungsrechtlich nicht zu rechtfertigen. Sie sind auch nicht verhältnismäßig.“

„Trägervereine und Mitarbeitende in Beratungsstellen sowie in der politischen Bildung sehen sich aktuell einem Misstrauen ausgesetzt, das sie nicht nachvollziehen können. Es ist völlig intransparent, was über wen und warum von welchen Verfassungsschutzämtern gespeichert wird. Von diesen Überprüfungen dürfen weder Förderung noch Personalien abhängen“, sagt Timo Reinfrank, Geschäftsführer der Amadeu Antonio Stiftung, als Sprecher der BAGD, einem bundesweiten Zusammenschluss von Initiativen, die sich für eine demokratische Kultur im Ge-

meinwesen und gegen Rechtsextremismus einsetzen.

„Dass mittlerweile Menschen, die sich für Demokratie einsetzen, zunehmend als Extremisten verdächtigt und damit als Gefahr angesehen werden, zeigt, wie sehr der Diskurs durch Rechtspopulisten verschoben wurde“, sagt Bianca Klose, Sprecherin des BMB e.V. und Leiterin der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin. „Es ist absurd, wenn für unsere Teams jetzt offenbar die gleichen Zuverlässigkeitsüberprüfungen gelten sollen, wie sie für Beschäftigte in Atomkraftwerken oder der Flugsicherheit angelegt werden.“ Mehr als 40 Mobile Beratungsteams in ganz Deutschland sind in dem Verband vernetzt.

Die Verbände und Träger bekräftigen daher ihre Forderung nach einem sofortigen Ende der umstrittenen Praxis: „Diese geheimdienstlichen Überprüfungen müssen beendet werden. Die Mitarbeitenden und die Vereine werden dadurch in unzulässiger Weise in ihren Grundrechten beschränkt“, sagt Robert Kusche, Vorstandsmitglied des VBRG e.V., in dem bundesweit dreizehn unabhängige Beratungsstellen für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt zusammengeschlossen sind. „Wir unterstützen seit knapp zwei Jahrzehnten erfolgreich und professionell Betroffene rechter und rassistischer Gewalt sowie viele unterschiedliche Menschen in ihrem Engagement für Demokratie und Menschenrechte auf der Basis transparenter Standards und Leitlinien. Es gibt keinen Anlass und keine sachliche Grundlage für eine geheimdienstliche Überprüfung unserer Arbeit.“

Eine **Zusammenfassung** und die **vollständige Fassung** des Gutachtens finden Sie unter www.mbr-koeln.de

Zum Hintergrund:

Ende 2017 kündigte die schwarz-grüne Landesregierung in Hessen an, künftig alle geförderten Demokratievereine vom Verfassungsschutz durchleuchten zu lassen. Erst nach breiten Protesten wurde die Ankündigung zurückgezogen.

Mitte Mai wurde überraschend bekannt, dass seit 2004 bundesweit bereits 51 Demokratieprojekte vom Verfassungsschutz überprüft wurden. Das geht aus der Antwort auf eine Kleine Anfrage der Linksfraktion im Bundestag hervor.

Erzähl- und Begegnungscafé Studierende unterstützen NS-Überlebende

Der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V. teilt mit: „Kölner Studierende engagieren sich für das Erzähl- und Begegnungscafé für NS-Verfolgte. Das vom Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V. ausgerichtete Café bietet Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung regelmäßig einen geschützten Ort des Austauschs. Mehrmals im Jahr öffnet sich das Café und wird zum lebendigen Geschichtsunterricht, dann berichten Überlebende vor jungen Menschen von ihrem Verfolgungsschicksal.

Die meisten der Betroffenen sind inzwischen hochbetagt und in ihrer Mobilität zunehmend eingeschränkt. Um ihnen weiterhin eine Teilnahme am Café zu ermöglichen, bietet der Bundesverband einen Fahrdienst an. Dadurch entstehen Kosten, die der gemeinnützige Verein

nicht alleine aufbringen kann. Die Studierenden haben es sich zur Aufgabe gemacht, diese Finanzierungslücke zu schließen. Unter www.gut-fuer-koeln-und-bonn.de/projects/62588 haben sie eine Crowdfunding-Kampagne gestartet, um Spenden einzuwerben.

Das Programm ‚Service Learning‘ der Universität zu Köln und der Technischen Hochschule Köln hatte die Studierenden mit dem Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V. zusammengebracht. ‚Wir sind begeistert von dem großartigen Engagement der Studierenden‘, sagt Dr. Jost Rebentisch, Geschäftsführer des Bundesverbands. ‚Es ist bereits das zweite Projekt, das wir mit Service Learning realisieren. Und es wird sicher nicht das letzte sein.‘

Aufmerksamkeit für antimuslimischen Rassismus Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit rief zur Beteiligung auf

Für den 1. Juli rief CLAIM (Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit) zu einem Zeichen gegen Muslimfeindlichkeit auf. Ein Blick auf die Website lohnt sich weiterhin: „In Solidarität mit Marwa El Sherbini, die am 1. Juli 2009 im Landgericht Dresden ermordet wurde, möchten wir gemeinsam Aufmerksamkeit für antimuslimischen Rassismus schaffen.

Auch heute sind in Deutschland immer mehr Menschen antimuslimischen Rassismus ausgesetzt. Dabei sind Islam- und Muslimfeindlichkeit, die sich zunehmend in gewalttätigen Übergriffen

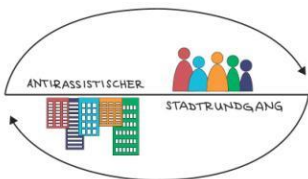
äußern, eine große Gefahr für unsere Gesellschaft und Demokratie.

Mehrere Organisationen, die sich unter CLAIM (Allianz gegen islam- und Muslimfeindlichkeit) zusammengefunden haben, planen bundesweite Aktionen und auch wir möchten etwas tun, damit antimuslimischer Rassismus ernst genommen wird.“

Weitere Informationen:
<https://www.allianzgegenhass.de/>

**#KEIN
PLATZ
FÜR
HASS**

Antirassistischer Stadtrundgang Angebot der Don Bosco Aktionsgruppe für Schulen



Die Don Bosco Aktionsgruppe hat einen antirassistischen Stadtrundgang für Schulklassen (ab der 8. Klasse), Jugendgruppen, Studierende und andere

Interessierte entwickelt: „In vier interaktiven Stationen werden rassistische Parolen, Phänomene und Strukturen rund um Alltagsrassismus,

das deutsche Asylsystem, die EU-Grenzabschottung und globale Ungerechtigkeit vermittelt und diskutiert. Zudem können eine Vor- und Nachbereitung sowie zusätzliches Material in Anspruch genommen werden.“

Weitere Informationen:
<http://www.donbosco-aktionsgruppe.de>
koeln@donbosco-aktionsgruppe.de

Neue interkulturelle Filmreihen des Medienprojekts Wuppertal Jetzt auf DVD und als Streaming erhältlich

Das Medienprojekt Wuppertal teilt mit: „Nach der erfolgreichen Premiere im Wuppertaler Kino sind die folgenden interkulturellen Filmreihen mit fiktionalen und dokumentarischen Kurzfilmen ab sofort deutschlandweit auf DVD zum Kauf (32 Euro) und zur Ausleihe (12 Euro) und als Streaming (ab 9 Euro) erhältlich. Die Filme wurden von jungen FilmemacherInnen als Bildungs- und Aufklärungsmittel produziert.

Die Filme:

Liebe in der Fremde 1

Eine Filmreihe über den Umgang junger Geflüchteter mit der Liebe in Deutschland

Liebe in der Fremde 2

Zweiter Teil der Filmreihe zum Umgang junger Geflüchteter mit Liebe und Sexualität



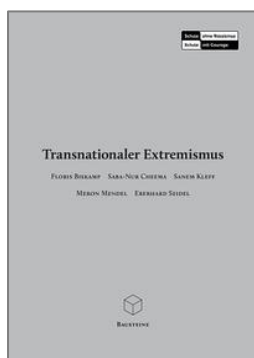
Unberührt

Eine Filmreihe zum Thema Jungfräulichkeit, Liebe und Partnerschaft

Weitere Informationen:

www.medienprojekt-wuppertal.de/

Transnationaler Extremismus Neue Broschüre von Schule ohne Rassismus



Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage teilt mit: „Ultranationalismus, Rechtsextremismus unter migrantischen Gruppen sowie Antisemitismus und Islamismus stellen für Pädagog*innen eine Herausforderung dar – unter anderem, weil diese transnationalen Extremismen nicht nur durch gesellschaftliche Verhältnisse in Deutschland geprägt sind, son-

dern auch durch Dynamiken in anderen Ländern. Die Autor*innen des Bausteins zeigen, warum transnationale Extremismen keine Leerstelle politischer Bildungsarbeit bleiben dürfen und wie ein erfolgreicher pädagogischer und rassismuskritischer Umgang mit ihnen aussehen kann.“

Den Baustein können Sie im Courage-Shop für 2,95 Euro bestellen oder kostenlos als pdf-Datei herunterladen:

www.schule-ohne-rassismus.or

Neu in der Bibliothek

Kein Schlusswort



Aus der Ankündigung des VSA-Verlags: „Es ist eines der aufwändigsten Verfahren der deutschen Nachkriegsgeschichte: Der Prozess gegen mutmaßliche Mitglieder und Unterstützer des ‚Nationalsozialistischen Untergrunds‘ (NSU) am Münchener Oberlandesgericht. Die Plädoyers vieler über 90 Nebenkläger*innen und ihrer Anwält*innen waren auch eine Abrechnung mit dem gebrochenen Aufklärungsversprechen der Bundeskanzlerin.

„Denn die bohrenden Fragen der Betroffenen blieben von staatlicher Seite bislang unbeantwortet: Wie erfolgte die Auswahl der Opfer? Wie groß war das an den Morden und Anschlägen beteiligte Unterstützernetzwerk? Was wussten die Sicherheitsbehörden – insbesondere der Verfassungsschutz – und warum wurde seitens

des Staates nicht eingegriffen? Wie konnte der NSU überhaupt entstehen?“

Diesen und anderen Fragen gehen vier vom NSU-Terror Betroffene und acht Nebenklagevertreter*innen in ihren Plädoyers nach und entwerfen eine eindrucksvolle Gegenerzählung zum staatlichen Narrativ im NSU-Komplex.“

Die Autor*innen: Elif und Gamze Kubasik, Muhammet Ayazgün sowie Arif S. sind Hinterbliebene bzw. Verletzte des NSU-Terrors. Die Anwält*innen Antonia von der Behrens, Dr. Björn Elberling, Berthold Fresenius, Alexander Hoffmann, Carsten Ilius, Stephan Kuhn, Angelika Lex, Dr. Anna Luczak, Sebastian Scharmer und Dr. Peer Stolle sind bzw. waren Nebenklagevertreter*innen im NSU-Prozess. Das Vorwort stammt von Wolfgang Kaleck, dem Generalsekretär des European Center for Constitutional and Human Rights.

Antonia von der Behrens (Hrsg.): Kein Schlusswort. Nazi-Terror, Sicherheitsbehörden, Unterstützernetzwerk. Plädoyers im NSU-Prozess

VSA Verlag, Hamburg 2018
ISBN 978-3-89965-792-0
328 Seiten, 19.80 Euro

Digitale Medien und politisch-weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter

Das Deutsche Jugendinstitut teilt mit: „Mit diesem Sammelband werden phänomen- und praxisbezogene Wissensbestände im Themenfeld „Digitale Medien und politisch-weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter“ gebündelt und der Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Zum einen werden aktuelle Ergebnisse empirischer, auch internationaler Forschungsarbeiten vorgestellt, die sich mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Perspektiven und Fragestellungen dem Gegenstand dieses Bandes annähern. Zum anderen bieten Praktiker*innen Einblicke in ihre Arbeit zum Thema. Beispielsweise wird reflektiert, welche Anforderungen an pädagogische Akteure aus rechtsextremen und islamistischen Aktivitäten im Netz resultieren, welche diesbezüglichen (pädagogischen) Gegenstrategien aktuell erprobt werden und welche zukünftigen Handlungs- und Entwicklungsbedarfe bestehen.“

tigen Handlungs- und Entwicklungsbedarfe bestehen.“

Sally Hohnstein und Maruta Herding (Hrsg.): Digitale Medien und politisch-weltanschaulicher Extremismus im Jugendalter. Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis

DJI, Halle (Saale) 2017
ISBN 978-3-86379-260-2
287 Seiten

Der Sammelband kann bei der Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Radikalisierungsprävention als kostenloses Printexemplar bezogen werden über Renate Schulze (schulze@dji.de) und steht darüber hinaus als Download unter folgendem Link zur Verfügung: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2017/Digitale_Medien.AFS.Band.13.pdf

„Fotogate“ um Özil und Gündoğan Das Problem heißt Rassismus

Seit Wochen diskutiert (Fußball-)Deutschland über das gemeinsame Foto der beiden deutschen Fußballnationalspieler Mesut Özil und İlkay Gündoğan mit dem türkischen Präsidenten Erdoğan. Daraus entbrannte eine Integrationsdebatte, die im Kern nicht neu ist, sich aber schnell am eigentlichen Thema vorbei bewegte und Fragen nach den Beweggründen aufwirft. Dass Gündoğan dem Foto die Bedeutung eines politischen Statements abspricht, ist absurd. Seine schwammigen Erklärungen sowie das konsequente Schweigen seines Teamkollegen Özil nährten die aufkeimende Debatte und dürfen kritisiert werden. Die Maßstäbe, die an die beiden Fußballer angelegt werden, sind jedoch überzogen, zeugen von Doppelmoral und entlarven eine Debatte, die rassistisch geprägt ist.



Rassistisches Meme, das in den Sozialen Netzwerken die Runde macht(e)

Der FC Bayern München etwa reist seit einigen Jahren regelmäßig für seine Trainingslager nach Katar. Schalke 04 ist eng verflochten mit dem halbstaatlichen russischen Erdgas-Unternehmen Gazprom. Und der Deutsche Fußball-Bund übt sich in Zurückhaltung gegenüber WM-Vergaben an solche autoritären Regime, die Menschenrechte mit Füßen treten, und versucht nebenbei, die eigenen korrupten Machenschaften rund um die WM 2006 in Deutschland zu kaschieren. Als Lukas Podolski vor einem Jahr nach einem Anschlag auf türkische Soldaten twitterte: „Mein Herz ist mit euch, erhabene Soldaten, die für die Fahne gefallen sind!“ und auf einem Foto vor der türkischen Fahne salutierte, gab es zwar kritische Stimmen. Aber der öffentliche Sturm der Entrüstung blieb ebenso aus wie bei den vorangegangenen Beispielen.

Bezugnehmend auf Recep Tayyip Erdoğan sind zudem viele Menschen in diesem Land froh über den Deal, den Bundeskanzlerin Merkel 2016 mit dem türkischen Präsidenten geschlossen hatte, um den Strom der Geflüchteten nach Deutschland zu stoppen. Und nebenbei segnet

die deutsche Bundesregierung die Waffenverkäufe an die türkische Regierung ab, mit denen Erdoğan gewaltsam gegen seine eigene Bevölkerung und die Kurden in Syrien vorgeht – woran die deutsche Wirtschaft gut verdient. Kann man also dort, wo politische und wirtschaftliche Eliten einen sehr pragmatischen Umgang mit einer immer autoritärer agierenden türkischen Regierung pflegen, eine deutliche Distanzierung ausgerechnet von zwei Fußballern erwarten?

Im Vorfeld der WM 2006 agitierte die NPD für eine weiße Nationalmannschaft und hetzte gegen die deutschen Nationalspieler Gerald Asamoah und Patrick Owomoyela. Drei WM-Turniere später ist eine vielfältige Nationalmannschaft längst Realität geworden. Dessen ungeachtet hat sich die politische Landschaft in diesem Zeitraum nachhaltig verändert. Die heftigen Reaktionen auf das „Fotogate“ lassen demnach tief blicken in eine Gesellschaft, die in den vergangenen Jahren kontinuierlich nach rechts gerückt ist. Es geht bei dem Vorfall nur am Rande um die Politik Erdoğans. Vielmehr bietet er die passende Gelegenheit, um rassistische Projektionen und den Wunsch nach einer „echten Nationalmannschaft“ auszuleben. Nicht alle Fußballfans, die İlkay Gündoğan am 8. Juni beim Länderspiel gegen Saudi-Arabien in Leverkusen ununterbrochen ausgepiffen haben, sind Rassisten. Aber in diesem Ausmaß lassen sich die Vorfälle nicht ohne den Hinweis auf rassistische Ressentiments erklären. Wenn deutsche Fußballfans es ernst meinten mit ihrer Abscheu gegenüber autoritären Regimen, dann hätten sie das Testspiel gegen die Nationalmannschaft Saudi-Arabiens boykottiert oder wenigstens leise Kritik geäußert an einem Land, das auf allen Demokratie- und Menschenrechtslisten die hintersten Plätze belegt. Dass sie das nicht taten, wundert nicht und geht einher mit der Gleichgültigkeit des Deutschen Fußballbundes, der von niemandem gezwungen wurde, ein Freundschaftsspiel gegen die Nationalmannschaft Saudi-Arabiens auszutragen, in der Causa Özil & Gündoğan jedoch über seinen Präsidenten Reinhard Grindel verlauten ließ, dass deren Aktion gegen die „Werte des Fußballs“ verstoße.

Diese massiven Anfeindungen gegenüber Özil und Gündoğan zeugen von doppelten Standards, die ein rassistischer Kern auszeichnet. Die Müllers und Neuers in der Nationalmannschaft müssen ihre Existenz nicht rechtfertigen, die Özils und Gündoğans im Zweifel schon. Der ehemalige französische Nationalspieler mit alge-

rischen Wurzeln, Karim Benzema, sagte einmal: „Wenn ich Tore schieße, bin ich Franzose. Wenn nicht, bin ich Araber.“

Nach dem Ausscheiden der deutschen Nationalmannschaft aus dem WM-Turnier wundert es demnach nicht, dass sich die Kritik erneut vor allem auf Mesut Özil entlädt. Der Kommentar von AfD-Mitglied Jens Maier (MdB) „Ohne Özil hätten wir gewonnen“ ist nur einer von vielen. Dass gesellschaftliche Debatten in Zeiten von Fußball-Großevents patriotisch aufgeladen werden können, zeigten diverse Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit. Die Qualität der Anfeindungen gegenüber Mesut Özil und İlkay Gündoğan gehen aber über ein Maß hinaus, das wir aus bisherigen Hymnen- und Patriotis-

mus-Debatten zur WM-Zeit kannten. Das „Fotogate“ macht am Themenfeld Fußball deutlich, wie sich die Grenzen des politisch Sagbaren in den letzten Jahren nach rechts verschoben haben. Die extrem rechte Vorstellung, dass der BRD-Pass noch lange keinen Deutschen aus einem mache und das Abstammungsprinzip dem Geburtsortsprinzip vorzuziehen sei, wird heute nicht mehr nur von der NPD gefordert und stößt in Teilen der Gesellschaft auf vermehrte Zustimmung. Diese rückwärtsgewandten Positionen zu kritisieren und Rassismus als elementares Problem der deutschen Gesellschaft in den Blick zu nehmen, ist eine wichtige Erkenntnis, die sich aus dem „Fotogate“ ziehen lässt.

Pierre Klapp

Am rechten Rand

NPD Parteitag: Am 20. Mai führte der nordrhein-westfälische Landesverband der NPD einen Landesparteitag durch und verabschiedete dort eine neue Satzung mit der notwendigen Zwei-Drittel-Mehrheit. Geleitet wurde der Partei-

tag unter anderem von der stellvertretenden NPD-Landesvorsitzenden Ariane Meise, die im Kreistag Rhein-Sieg ein Mandat für die NPD ausübt. (kl)

Die Rechte Rhein-Erft diskutiert über Sozialismus: Am 27. Mai organisierte der Kreisverband Rhein-Erft von Die Rechte nach eigener Aussage eine „Schulungsveranstaltung“ zum Thema Sozialismus und lud hierzu Sven Skoda als Redner ein. Der Düsseldorfer Neonazi, der zu den führenden Aktivisten der extremen Rechten in Nordrhein-Westfalen gehört und auf Listenplatz 2 von Die Rechte für die kommende Europawahl steht, referierte demnach über den „Sozialismus aus nationaler Sicht“.

Die Grundidee eines völkischen Sozialismus sei nach Skoda simpel erklärt: „Wenn etwas zum Wohle aller ist, dann ist es richtig“ – um im folgenden Satz zu ergänzen, dass er damit nur die

„Angehörigen des eigenen Volkes“ meint. Seine Ausführungen haben das Ziel, die „Volksgemeinschaft zu realisieren“ und den sogenannten Volkswillen zu vollstrecken.

Positiven Bezug nimmt Skoda auch auf Oswald Spengler, einen Bewunderer des italienischen Faschismus und wichtigen Vertreter der antidemokratischen und nationalistischen Bewegung zur Zeit der Weimarer Republik. Sein Hauptwerk erschien 1918 unter dem Titel „Der Untergang des Abendlandes“, was gleichzeitig auch seine Hauptthese darstellte. Bezugnehmend auf Spengler greift Skoda diese Gedanken auf und konstatiert, „dass wir entweder siegen werden oder unser Volk zugrunde geht“. (kl)

Wahlwerbung der MHP vor DITIB-Moschee: Die extrem rechte türkische Partei Milliyetçi Hareket Partisi (MHP) machte am 8. Juni Wahlwerbung auf dem Gelände der DITIB-Zentralmoschee in Köln-Ehrenfeld. Wie der Journalist Eren Güvercin am gleichen Tag über Twitter veröffentlichte, wurden nach dem Freitagsgebet unmittelbar vor dem Eingang der Moschee Wahlplakate aufgestellt und Flyer verteilt. Auf den Plakaten zu sehen ist der aktuelle MHP-Vorsitzende Devlet Bahçeli, darüber ist der Wahlspruch „Die Nation hat Verstand“ auf Türkisch zu lesen. Am 24. Juni fanden in der Türkei vorgezogene Präsidentschafts- und Parlamentswahlen statt. Die umstrittenen Verfassungsänderungen aus dem Verfassungsreferendum 2017, die unter anderem das Amt des Staatsoberhauptes sowie des Regierungschefs vereinigen, sind nun in Kraft getreten. Die extrem

rechte MHP (Partei der Nationalistischen Bewegung) trat bei den Wahlen in einem „Volksallianz“ genannten Wahlbündnis mit der AKP um ihren Vorsitzenden Recep Tayyip Erdoğan an, weil man befürchtete, die in der Türkei bestehende Zehn-Prozent-Hürde nicht zu überspringen. Bei der letzten Parlamentswahl 2015 übertraf die MHP diese Grenze mit 11,9 % der Stimmen nur knapp. Am 24.6.2018 erzielte die MHP mit 11,1 % ein etwas schwächeres Ergebnis und wurde viertstärkste Kraft im neu gewählten türkischen Parlament. (kl)



Extrem rechte Demo in Hannover – ohne „pro NRW“: Am 9. Juni veranstaltete ein Bündnis extrem rechter Kleinstgruppierungen eine Kundgebung auf dem Bahnhofsvorplatz in Hannover, die unter dem Motto „Gegen Meinungsdiktatur und Politikversagen Deutschlands“ stand und mit ca. 60 Teilnehmenden weit unter den Erwartungen der Anmelderin Amy Bianca aus Österreich blieb. „Pro NRW“ galt als Mitveranstalterin und bewarb die Kundgebung im Vorfeld fleißig, Markus Beisicht wurde als Redner angekündigt. Doch weder „pro NRW“ noch Beisicht persönlich ließen sich in Hannover blicken. Zudem wurde die Werbung für die Veranstaltung im Nachhinein von der eigenen Internetseite gelöscht. Die Gründe hierfür sind bislang öffentlich nicht bekannt.

Auf der Kundgebung redeten schließlich unter anderem der Organisator der „Kandel ist überall“-Demonstrationen Marco Kurz (siehe ibs-Newsletter März 2018), Ralf Maasch vom „Bürgerbündnis Havelland“ sowie Amy Bianca aus dem Umfeld von Pegida Österreich und der „Identitären Bewegung Österreich“. Bezugnehmend auf die österreichische Rechtsaußenaktivistin Bianca verstieg sich die Rednerin Madeleine Feige aus Meissen zu der Aussage: „Wie kann man Migranten mit europäischem Hintergrund als Nazis versuchen zu diffamieren? Bleibt mir ein Rätsel, vielleicht kann es mir jemand erklären.“ Während der Kundgebung kam es zu einem Übergriff aus dem Umfeld der Gruppe „Wir für NRW“ auf einen anwesenden Journalisten. (kl)

Die Rechte demonstriert in Wuppertal: Unter dem Motto „Gemeinsam gegen Überfremdung & Sozialabbau“ versammelten sich am 16. Juni rund 100 Personen zu einer extrem rechten Demonstration in Wuppertal, die von der neonazistischen Partei Die Rechte angemeldet wurde. Zwar verfügt Die Rechte über einen Kreisverband in Wuppertal, zahlenmäßig am stärksten vor Ort war aber der landesweit wichtigste Kreisverband aus Dortmund. Im Vorfeld mobilisierte nicht nur „Die Rechte Rhein-Erft“ für die Demonstration, sondern auch die neonazistische Kameradschaft „Syndikat 52“ aus dem Aachener Land, die organisatorisch in den Ablauf der Demonstration eingebunden war, wovon

Demo-Transparente zeugen, die von „Syndikat 52“-Mitgliedern gehalten wurden. Wie die Wuppertaler Polizei bekannt gab, wurden im Laufe der Demonstration drei Strafanzeigen wegen Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz und eine Strafanzeige wegen Volksverhetzung gefertigt. (kl)



Verfassungsschutzbericht NRW 2017: NRW-Innenminister Herbert Reul hat Ende Juni in Düsseldorf den Verfassungsschutzbericht 2017 vorgestellt. Im Bereich Rechtsextremismus verzeichnen die nordrhein-westfälischen Verfassungsschützer einen Rückgang von 4.700 Straftaten im Jahr 2016 auf 3.764 im Jahr 2017 – ein Minus von knapp 20 Prozent. Innenminister Reul sprach von einer erfreulichen Entwicklung. Dennoch verwies er auf die Anstieg im Zehnjahres-Vergleich beim Rechts- und Linksextremismus. „Da liegen wir in beiden Bereichen nach wie vor auf erschreckend hohem Niveau. Wir müssen also weiter sehr wachsam bleiben“, so der Minister. „Der Rückgang der rechtsex-

tremen Straftaten im Jahr 2017 im Vergleich zum Vorjahr darf kein Grund sein, sich zurückzulehnen“, betonte Verena Schäffer, innenpolitische Sprecherin der GRÜNEN-Fraktion im Landtag NRW. „Rechte Äußerungen in der Öffentlichkeit führen auch zu rechtsextremen Straftaten, denn rechte Straftäter nehmen sie als Legitimation für Gewalt.“

An für die Stadt Köln relevanten Gruppen aufgeführt sind: „Pro Köln“, „pro NRW“ und „pro Deutschland“, die „Identitäre Bewegung“ (Ortsgruppe im Großraum Köln), die Organisation staatenlos.info (Verschwörungsideologen-Szene) und die neonazistische Gruppe „Köln für deutschen Sozialismus“. (kg)

Bildnachweise:

- S. 2: Imperial War Museum London (o.), NS-DOK (M., u.)
- S. 3: NS-DOK (o., u.)
- S.4: RBA (o.), Kölnische Illustrierte Zeitung v. 13.1.1938 (M.), Edelweißpiratenverein (u.)
- S. 5: Yury Kharchenko
- S. 6: NS-DOK
- S. 7: dtv (o.), Rainbow Refugees (u.)
- S. 8: Dörte Franke/Film Kino Text
- S. 9: Christian Carlsen/KASSIBER FILMS
- S. 10: AWO Köln
- S. 11: Andreas Köhler (o.), Sören Kohlhuber (u.)
- S. 12: Kornelia Meder/Caritas Köln
- S. 13: BMB
- S. 14: CLAIM (M.), Don Bosco Aktionsgruppe (u.)
- S. 15: Medienprojekt Wuppertal (o.), SoR (u.)
- S. 16: VSA
- S. 17: Dokumentation/Screenshot: ibs
- S. 19: Eren Güvercin
- S. 20: ibs

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile „Newsletter abbestellen“.